

Verbundkatalog Kalliope

Paasche, Otto

Braunschweig, 1948-12-30

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Braunschweig, 30.12.48

Verehrter, lieber Herr Bonsels!

Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief, Ihre Neujahrswünsche und die Anlagen! Auf diesen Schuss habe ich seit Jahr und Tag gewartet, er überrascht mich im Grunde nicht, obgleich ich gemeint hatte, der Gegner würde sich nicht so ausserordentlich unter Niveau bewegen wie in den Anspielungen der letzten Sätze. Nun, aufs Ganze gesehen, kommt es auf ein wenig mehr oder weniger nicht an. Vielleicht ist es gut, dass nun klare Fronten bezogen werden. Wenn man - mit dem Bemühen, einmal objektiv zu sehen - Wort für Wort Ihres Vorwortes liest, so spürt man auf alle Fälle deutlich, dass in Herrn J.s Artikel eine Canaille einen Menschen von Geist und liebender Überlegenheit anklafft. Herr I. weiss, wie solche Sachen in seinen Kreisen gemacht und gedreht werden, deshalb sucht er andere hinter dem Busch, hinter dem im allgemeinen seinesgleichen hocken. Auf Grund seiner Intelligenz müsste er wissen, dass es sich nicht um eine "Verschiebung" des Rassenhasses auf die religiöse Ebene handelt, aber er will ja gar nicht wissen! Gottlob hat der Hass den Herren blindgemacht, er schießt so weit übers Ziel hinaus und fällt so stark aus der Rolle, dass auch der Schwerfälligste stutzig gemacht wird. Die Niedertracht des Unterfangens ist allzudeutlich: Man schafft einen bösen Schein gegen einen geistigen Standpunkt, ohne ihn zu erörtern oder sich mit ihm auseinanderzusetzen. Nun, man hat im anderen Lager eine Visitenkarte abgegeben, die uns empfiehlt und die beweist, was Geistes Kind die Gegner des "Dositos" sind. Herr I. spielt seine Rolle an der Seite Archiaps nicht schlecht...

Ich gehe mit noch grösserer innerer Freude und Hingabe an meine Arbeit. Fürchten Sie nicht, dass sie zu sehr ins Kämpferische gerät. Ich weiss um die wirkende Kraft der Aussage!

Können Sie unter Umständen noch ein Exemplar des "Dositos", es braucht nur broschiert zu sein, loseisen? Ich hätte es gern, um es dem und jenen leihweise zu schicken, mit dem ich gerne ein Gespräch bzw. einen Briefwechsel über "Dositos" führte. Es sind hier und da wesentliche Menschen, die es sich nicht kaufen können, deren Widerhall mir aber von Bedeutung wäre.

Dass Specht die Dinge fest und gelassen nimmt, ist erfreulich. Ich denke, er wird sich mehr und mehr in die Rolle des Verlegers finden, der weiss, dass er Wegbereiter zu sein hat.

Für heute nur dies, ich bin gesundheitlich sehr strapaziert durch diese Monate und brauche Ruhe und Schlaf dringender als das tägliche Brot. Morgen endet mein Dienst und eine bessere Zeit hebt an. Mir ist zumute, wie einem Vogel, an dessen Bauer man die Tür öffnet... Ich freue mich unendlich auf die Freiheit und Sammlung für ein geistiges Schaffen. So gehe ich frohen Herzens ins neue Jahr. Meine innigsten Wünsche umhegen Ihr Leben und Wirken!

Mit den herzlichsten Grüssen, auch von meiner Frau,

Ihr

Anbei die Zeitg.zurück!
Der Brief ist recht erfreulich.

H. H. H. H.

8.1.49

Durch ein Versehen blieb der Brief liegen! Soeben kommt ein freundlicher Brief von Herrn Specht, der mir in nächster Zeit hier oben eine Begegnung in Aussicht stellt. Herr Specht schreibt, dass er die vereinbarten Zahlungen aufnehmen werde, sobald der von Ihnen zu erwartende Verlagsvertrag eingetroffen sei, was bei seinem letzten Besuch in Ambach nurmehr an der Klärung einer Angelegenheit mit einem Berliner Verleger gehangen habe - ich nehme an, es geht um das Amerika-Buch! - und in Kürze erledigt sein sollte.

Hat die " Neue Zeitung " die Entgegnung gebracht ? Ich lernte gern diesen Text kennen, ob er nun gedruckt wird oder nicht.

Für heut mit den herzlichsten Grüßen

Ihr



Waldemar Bonsels